

WIR KAUFLEUTE

03/2016

DAS MAGAZIN DES KAUFMÄNNISCHEN VERBANDES ZÜRICH

„Die Wahrheit ist über
die ganze Welt verteilt.
Wer sie finden will,
muss reisen.“

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.*



WARUM REISEN GLÜCKLICH MACHT

Reisen inspiriert und ist lehrreich, ist sozusagen allumfassende Bildung. Könnte man nicht länger reisen und dabei auch noch etwas Gutes tun? **4**



„Für mich ist in es Ordnung, freiwillig Baumwolle zu pflücken oder in Nepal ohne Lohn Müttern Englisch zu lehren, weil dies sonst keiner macht.“
Langjähriger Globetrotter-Chef ANDRÉ LÜTHI Seite 4

Oben: Das buddhistische Bauwerk aus dem 2. Jahrhundert vor Christi ist das grösste des gesamten Subkontinents. Aus jeder Himmelsrichtung führt ein Tor zur Stupa, und auf dem Boden stehen 344 schwarze Elefanten in einem Ring, welche mythologisch „das Gewicht der Welt auf ihren Schultern tragen“. Wie heisst der Ort?
Wettbewerb Seite 26

Cover: Seit 1983 gehört die Inka-Ruinenstadt zum UNESCO-Welterbe. Terrassenförmig auf 2360 Metern angelegt, ist sie nur über einen schmalen Bergpfad erreichbar. Wie heisst die Stadt?
Wettbewerb Seite 26



DIGITALES AN DIE MACHT

Rückblick auf die GDI-Tagung, an der sich Digital-Therapeutin Anitra Eggler aus Liebe zum Netz wünscht, dass wir wieder mehr küssen als mailen.

10

FACEBOOK EINE UNTER VIELEN

Facebook spielt im Leben junger Menschen eine immer kleinere Rolle, denn Facebook ist nach mehr als zehn Jahren schon ein alter Hase. Heute sind die damals Jugendlichen selbst erwachsen und haben teilweise schon eigene Kinder. Selbstdarstellerische Flausen sind relevanten Themen gewichen.

Von JOHN-MILES GERST

20



Es lebe der Sport

TURN- UND SPORTVEREIN KAUFLEUTE ZÜRICH

Die Tradition des Turn- und Sportvereins Kaufleute Zürich reicht bis ins Jahr 1877 zurück und vereint die verschiedensten Sportarten: von Unihockey zu Skisport, von Wandern zur Gymnastik. Neue Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen: Machen Sie mit, bleiben Sie fit! **13**

WEG MIT DEN NOTEN
Lohnt es sich für Arbeitgebende überhaupt noch, auf Noten und Arbeitszeugnisse zu schauen? Gilt es nicht, mehr Wert auf den Curriculum Vitae zu legen? Denn nur hier finden sich die Beweise für die Kompetenzen, die von Mitarbeitenden gefordert werden.
WILLI RÜEGG hinterfragt unser Bewertungssystem **14**

kaufmännischer verband

mehr wirtschaft. für mich. in zürich.

SCHALTER Mo bis Mi 9.00 bis 17.00 Uhr, Do 9.00 bis 18.00 Uhr, Fr 9.00 bis 16.00 Uhr
TELEFON Mo bis Mi 8.00 bis 17.00 Uhr, Do 8.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.00 bis 16.00 Uhr
KONTAKT info@kfmv-zuerich.ch, kfmv-zürich.ch, 044 211 33 22

REISEN BILDET.

*Es inspiriert und ist lehrreich.
Könnte man nicht länger reisen
und auch noch etwas Gutes tun?
Oder Gutes tun durch bewusstes,
nachhaltiges Reisen?*

Das Silber in diesen bolivianischen Mienen war einst Beute für spanische Eroberer. Heute können die Schächte besichtigt werden, in denen noch immer wie zu Zeiten der Konquistadoren geschuftet wird. Wie heisst die Stadt, in der heute noch 175'000 Einwohner leben?
Wettbewerb Seite 26

Mit Kindern spielen, Schildkröten retten, bei der Ernte helfen ... Auf der Welt gibt es so vieles, das man bewegen, bei dem man helfen könnte. Immer mehr Reisende verbinden ihre Entdeckungstour mit einer sinnvollen Tätigkeit: 2011 sollen etwa zehn Millionen Menschen weltweit als Freiwillige unterwegs gewesen sein, zitiert die Entwicklungshilfe-Organisation *Brot für die Welt* in ihrem Policypapier „Vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus“ den Kanadier David Clemmons.

Reisen statt Ferien. Doch wie sinnvoll ist es, in den Ferien helfen zu wollen? Sind das dann überhaupt noch Ferien? Nicht umsonst hat Globetrotter, der „Spezialist für massgeschneiderte Baukastenreisen“, den Spruch „Reisen statt Ferien“ zu seinem Slogan auserwählt. André Lüthi, Verwaltungsratspräsident des Globetrotter Travel Service und CEO der Holding Globetrotter Group, geht sogar ein wenig weiter und sagt provokant: „Es gibt einen Unterschied zwischen einer Reise und 14 Tagen im Liegestuhl auf Mallorca. Das ist Erholung. Und wer diese Art von Erholung braucht, sollte sich überlegen, die Erholung einmal auf einer Reise zu suchen.“ Der erfahrene Reiseprofi plädiert daher für eine Life-Balance statt für eine Work-Life-Balance. Nach seiner Auffassung kann es „auch erholsam sein, sich in einem fremden Land zu bewegen“. Es stellt sich nur die Frage nach dem „Wie“. Grundsätzlich sei Tourismus immer kritisch zu beäugen – und Gutmenschentum sei keine Rechtfertigung für eine Reise, findet Lüthi. Für ihn ist es in Ordnung, freiwillig Baumwolle zu pflücken oder in Nepal ohne Lohn Müttern Englisch zu lehren, weil dies sonst keiner macht. Im Waisenhaus zu arbeiten hingegen sei meist problematisch. Aber es gibt auch hier Ausnahmen: „Ich kenne eine Schweizerin, die in Nepal 350 Strassenkinder betreut. Dort wird Freiwilligenarbeit so gesteuert, dass es für die Kids funktioniert.“

Wird freiwillige Arbeit zum Konsumgut? Ausführliche Informationen über Freiwilligenarbeit bietet das Reiseportal *fairunterwegs.org*. Die Website wird vom Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung Basel betrieben, einer Fachstelle, die den Tourismus aus entwicklungspolitischer Sicht hinterfragt. Geschäftsführerin Christine Plüss weiss, dass unzulänglich organisierte Freiwilligenarbeit auf beiden Seiten zu Problemen führen kann: „Viele junge Leute, die mit guten Absichten volontieren wollen, werden ausgebeutet und sind hochfrustriert.“ Sie befürchtet, dass freiwillige Arbeit im Ausland mittlerweile zum guten Ton gehört und somit zum Konsumgut geworden ist und stört sich daran, dass viele dieser Reisen nicht nachhaltig organisiert werden.

Doch was zeichnet seriöse Anbieter aus? Sie sollten unter anderem von den Freiwilligen einen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben sowie einen Strafregisterauszug verlangen, Vorbereitungsseminare anbieten, lokale Mentoren zur Verfügung stellen, den Kinderschutz sicherstellen, langjährige Partnerschaften mit lokalen Organisationen pflegen und das Angebot nachhaltig gestalten. Dazu gehört, dass

möglichst viel vom Reisepreis im Projekt selbst verbleibt, Sozialstandards eingehalten werden, gute Arbeitsbedingungen für die Einheimischen herrschen und die Mobilität möglichst klimaschonend gestaltet wird. Doch bevor die Suche losgeht, stellt sich vor allem eine Frage: Warum möchte man in einem fremden Land helfen? „Es geht bei einer Reise oder bei Freiwilligenarbeit nicht darum, andere zu retten, sondern darum, etwas Neues zu lernen“, sagt Christine Plüss. Praktische Erfahrungen im sozialen Bereich lassen sich auch in der Schweiz sammeln. Authentische Begegnungen in fremden Ländern hingegen ergeben sich auch, wenn man intensiv reist – ohne gleich zu voluntieren.

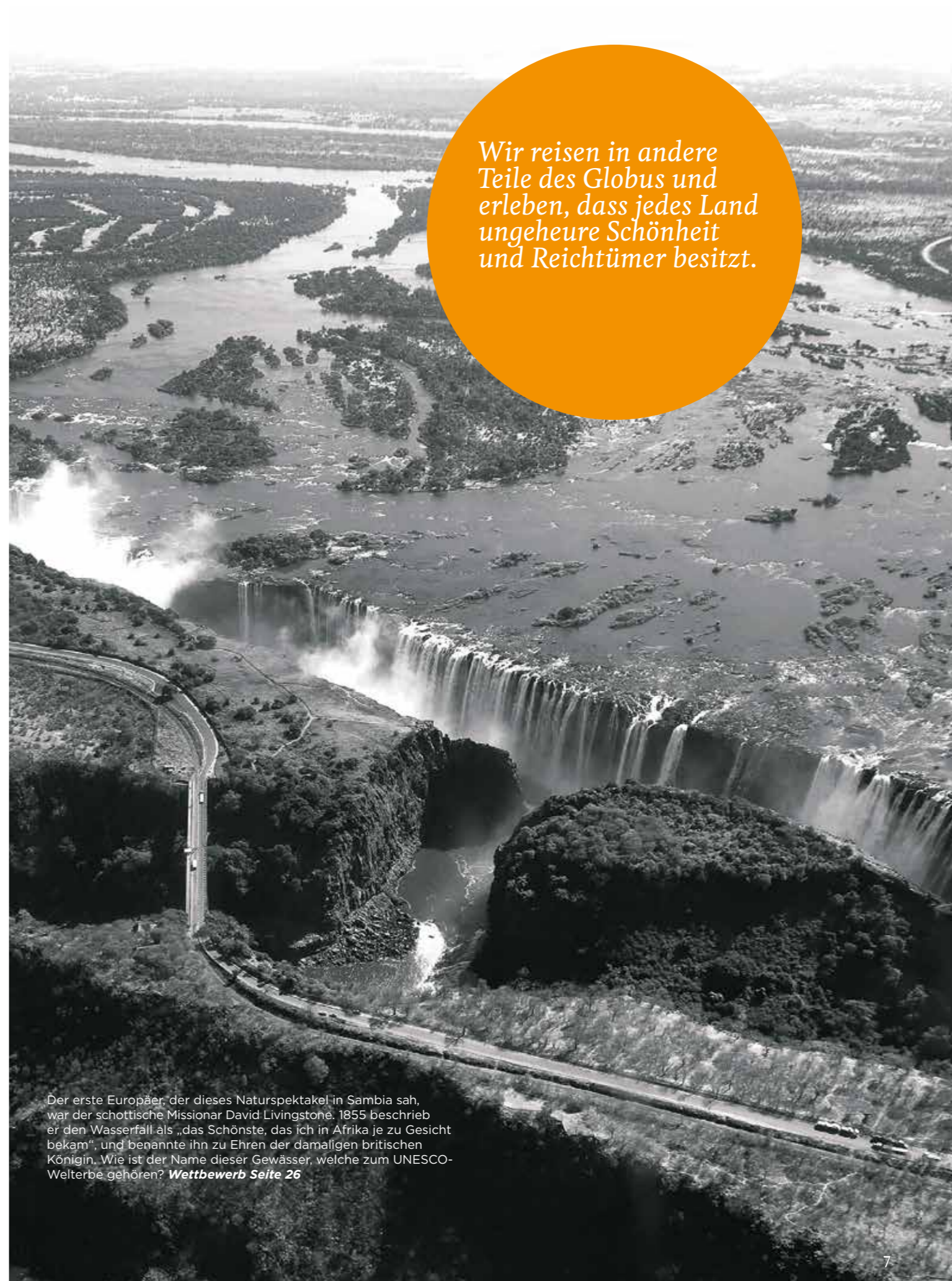
Lieber länger und dafür seltener. „Man sollte mit Bewusstsein reisen – weniger, aber intensiver“, sagt auch André Lüthi. Er plädiert für eine lange Reise im Jahr: drei bis vier Wochen, mit guter Vorbereitung und ohne ein allzu dicht gedrängtes Programm. Christine Plüss würde die Reiseplanung sogar noch strategischer angehen: „Ich überlege zuerst, was ich brauche: Erholung? Dann vielleicht nicht gerade Indien. Ausser, man bleibt länger und plant authentische Begegnungen, die Nutzen bringen.“ Nach der Analyse beginnt die Vorbereitung – im Netz, mit Reiseführern, Romanen oder Bildbänden. Dann kommt die Organisation: Bis zu 1000 Kilometer sollten per Bahn, Bus, Schiff oder Fähre zu rückgelegt werden, der CO₂-Footprint von Flugreisen sollte auf jeden Fall kompensiert werden und bei der Übernachtung sind sowohl Sozial- und Umweltwirkung als auch eigene Bedürfnisse entscheidend – wer am Strand wohnt, braucht keinen Pool. Auch vor Ort gilt es, den ökologischen Fussabdruck möglichst gering zu halten. Nach der Rückkehr sollte man möglichst lange von der Reise zehren – zum Beispiel, indem man neue Ferienbekanntschaften pflegt und sich auch weiterhin über das Reiseland informiert. Und im nächsten Jahr? Verzichtet man auf jeden Fall auf den Flieger.

An erster Stelle steht der Preis. „Die Frage ist doch, wie ich meine eigenen Bedürfnisse befriedigen kann, ohne auf Kosten der Gastgeber zu reisen“, sagt Christine Plüss. Sie weiss, dass immer mehr Menschen nachhaltig reisen möchten – es aber schlussendlich nicht tun. „Nachhaltigkeit steht noch nicht an erster Stelle. Schlussendlich steht der Preis im Vordergrund.“ Dem stimmt André Lüthi zu: „Reisen ist zu günstig, deshalb geht man immer öfter in die Ferien.“ Beide Reiseexperten würden gerne die Reiseveranstalter stärker zur Verantwortung ziehen – die sich wiederum aufgrund mangelnder Nachfrage davon abhalten lassen, Nachhaltigkeit zu forcieren. Für André Lüthi kommt ein weiterer Aspekt hinzu: „Viele Europäer haben heute nicht mehr den Mut, nach dem Studium oder der Ausbildung ein Jahr lang reisen zu gehen.“ Doch wahrscheinlich würde man genau auf solchen Reisen den Unterschied zwischen Ferien und Reisen begreifen. „Das Reisen ist und bleibt die beste Lebensschule. Man lernt, dass es immer weitergeht im Leben.“

ROLF BUTZ ist Geschäftsführer des Kaufmännischen Verbands Zürich



Nur drei Monate im Jahr ist hier Sommersaison. Aber dafür richtig! Die Inselgruppe vor der Küste Norwegens wird zum Paradies für Angler und Freunde von unberührter Natur. Nur schon der wunderbaren Namen der 80 Inseln wegen sollte man hingehen: Austvågøya, Skrova, Gimsøy, Vestvågøy, Flakstadøy, Moskenesøy, Værøy, Røst ... Von welchem Ort ist hier die Rede? **Wettbewerb Seite 26**



Wir reisen in andere Teile des Globus und erleben, dass jedes Land ungeheure Schönheit und Reichtümer besitzt.

Der erste Europäer, der dieses Naturspektakel in Sambia sah, war der schottische Missionar David Livingstone. 1855 beschrieb er den Wasserfall als „das Schönste, das ich in Afrika je zu Gesicht bekam“, und benannte ihn zu Ehren der damaligen britischen Königin. Wie ist der Name dieser Gewässer, welche zum UNESCO-Welterbe gehören? **Wettbewerb Seite 26**

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Das neue Zauberwort im Corporate Citizenship lautet Corporate Volunteering: Unternehmen schenken ihren Mitarbeitenden Arbeitszeit, in der sie etwas Gutes tun können. WIR KAUFLEUTE hat nachgefragt, wie dieses Angebot bei Zürcher Unternehmen angenommen wird.

Die Credit Suisse hat 2008 angefangen, ihren Mitarbeitenden anzubieten, an gemeinnützigen Aktionen teilzunehmen – allerdings „auf kleiner Flamme“, wie Zahra Darvishi, Leiterin Corporate Citizenship Schweiz sagt. Rund 1000 Mitarbeitende hätten sich anfänglich freiwillig engagiert. Heute sind es mehr als 5000, also rund 22 Prozent aller Schweizer Angestellten der Credit Suisse. „Jeder Mitarbeitende bekommt von uns vier Tage im Jahr zur Verfügung gestellt, an denen er sich engagieren kann“, sagt Zahra Darvishi. Die Einsätze dauern zwischen zwei Stunden und drei Monaten, denn das Corporate-Volunteering-Programm ist in zwei Bereiche unterteilt: „hands on“ und „skills based“. Bei den Aktionen, die zur ersten Kategorie gehören, krepeln die Mitarbeitenden die Ärmel hoch: Sie setzen Waldwege instand, reinigen Nistkästen oder verteilen bei der Schweizer Tafel Essen an Bedürftige – also alles Tätigkeiten, für die es keine speziellen Vorkenntnisse braucht.

30'000 Stunden Know-how-Transfer. 50 Prozent der Angebote für freiwillige Arbeit bestehen hingegen aus Jobs, für die es bestimmte Fähigkeiten braucht. „Inzwischen leisten wir pro Jahr rund 30'000 Stunden Know-how-Transfer – in unseren Kernkompetenzen wie HR, IT, Finanzen, Kommunikation oder Projektmanagement“, sagt Zahra Darvishi. Im mittleren oder höheren Management kann es dann durchaus passieren, dass ein Mitarbeitender der Credit Suisse für mehrere Wochen zum Thema Microfinance Capacity Building an Universitäten in Namibia oder Kapstadt referiert. „Solche Erfahrungen sind auch für die persönliche Entwicklung wichtig – hier nimmt man ganz wichtige soziale Skills mit“, sagt Zahra Darvishi.

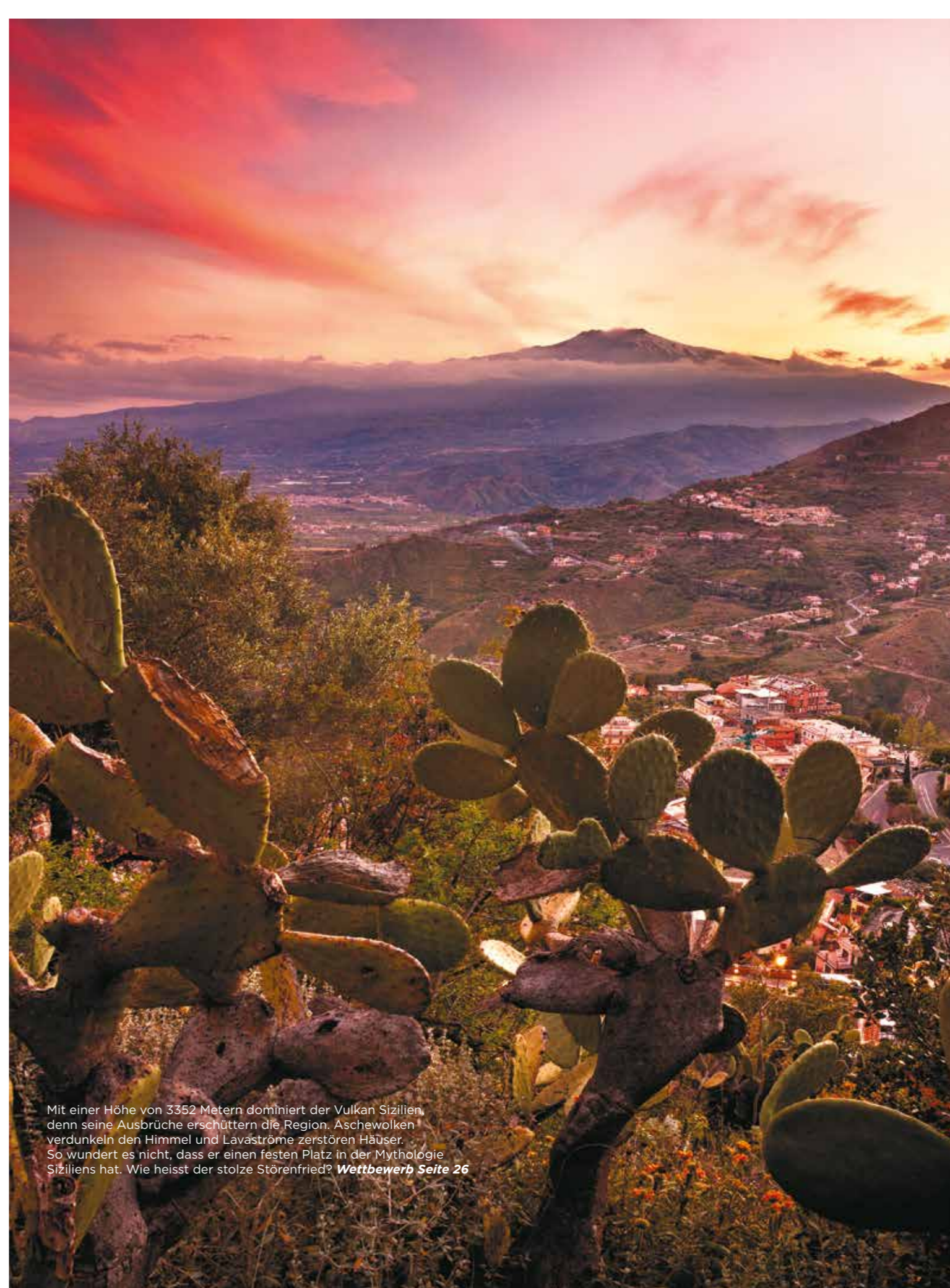
In eine ähnliche Richtung entwickelt sich auch die Strategie der Zurich Versicherungs-Gesellschaft AG. Auch hier möchte man sich in Zukunft verstärkt aufs *skills-based Volunteering* konzentrieren: „Wir wollen unsere Kernkompetenzen und Fähigkeiten für die Gesellschaft einsetzen“, sagt Andreas Rösch, Projektleiter Corporate Responsibility. Allerdings sieht er auch die Grenzen für Unternehmen: „Auf Skills basierende Einsätze erfordern meist längerfristiges Engagement, ein Tag pro Jahr reicht da oft nicht aus.“ Das Ziel ist daher, eigene Projekte mit fixen Teams zu erarbeiten, die dann über einen längeren Zeitraum laufen. Grundsätzlich steht bei der Zurich jedem Mitarbeitenden

ein Tag pro Jahr zur Verfügung. Diese nehmen das Angebot gerne an: Rund 15 bis 20 Prozent der Mitarbeitenden in der Schweiz beteiligen sich am Corporate Volunteering Programm, das somit bis auf den letzten Platz ausgebucht ist. „Die Nachfrage ist grösser als das Angebot, jedoch fehlen uns die Kapazitäten, um für jeden Einzelnen ein Projekt zu organisieren. Wir motivieren daher unsere Mitarbeitenden aktiv, eigene Ideen auszuarbeiten und umzusetzen“, sagt Andreas Rösch.

Die Nachfrage steigt. Einen ähnlichen Erfolg vermeldet auch die Credit Suisse. Zwar werden Mitarbeitende an ihrem ersten Arbeitstag auf das Programm hingewiesen, doch anderweitig wirbt die Abteilung von Zahra Darvishi momentan nicht aktiv für das Corporate Volunteering: „Wir können mit unserem Team gar nicht mehr leisten, als Projekte für rund ein Viertel unserer Mitarbeitenden zu organisieren.“ Auch die Allianz Suisse wird ihr Volunteering-Angebot ausbauen. „Gemeinsam mit unserem Partner, dem Schweizerischen Roten Kreuz, werden wir unseren Mitarbeitenden noch mehr Möglichkeiten geben, sich für gemeinnützige Projekte zu engagieren“, sagt Hans-Peter Nehmer. Allzu viel darf der Leiter der Unternehmenskommunikation jedoch noch nicht verraten – die neuen Projekte werden den Mitarbeitenden erst in den nächsten Monaten vorgestellt.

Bei der Zurich Versicherungs-Gesellschaft gibt es das Corporate Volunteering Programm in diesem Umfang seit fünf Jahren. Neben Projekten, bei denen vor allem die intellektuellen Fähigkeiten der Mitarbeitenden gefragt sind, wird auch hier kräftig angepackt: So halten die Mitarbeitenden Zurich Vitaparcours instand, unterstützen Schutzprogramme von Pro Natura oder säubern in Taucherausrüstung den Grund des Zürichsees. Zudem wird jedes Jahr ein Chancenworkshop durchgeführt, bei dem Schulklassen aufgezeigt wird, wie man Chancen erkennt und nutzt. Auch bei der Credit Suisse unterstützen Mitarbeitende Jugendliche bei Hausaufgaben oder beim Vorbereiten von Bewerbungsgesprächen. Zahra Darvishi liegt es am Herzen, dass bei ihren Mitarbeitenden eine Sensibilisierung für soziale Probleme stattfindet: „Wir wünschen uns, dass dieses Bewusstsein Teil unserer Kultur wird – jeder kann etwas machen und verändern. Der Staat kann diese Aufgaben in ein paar Jahren nicht mehr leisten. Und wir als Grossunternehmen tragen einen Teil der Verantwortung, dass soziale Probleme gelöst werden.“

ROLF BUTZ ist Geschäftsführer des Kaufmännischen Verbands Zürich



DIGITALES AN DIE MACHT



Es scheint fast nicht mehr ohne zu gehen: Ohne Internet – und zwar bitte auf dem Smartphone – ist man heute privat und beruflich verloren. Die Impulstagung des Kaufmännischen Verbandes Zürich und Bern nahm am Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) in Rüschlikon die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt genauer unter die Lupe. Fluch oder Segen? Das war hier die Frage.

Karin Frick, Leiterin Research am GDI, hielt ein Plädoyer für die Maschinen – unter der Voraussetzung, dass wir sie übernehmen, statt sie zu verhindern. Eine kluge Entscheidung, wie sie auch Dr. Rolf Dobelli hätte treffen können. Wie er sich entscheidet, wenn ihm Gratiszeitung oder Push-Mitteilung über den Weg flattern, fasst er exklusiv für WIR KAUFLEUTE zusammen (Seite rechts). Dr. Joël Luc Cachelin (Bild Mitte), Geschäftsführer der Wissensfabrik, empfahl, viel über die digitale Transformation zu lesen, sich zu vernetzen, in Frage zu stellen und unser Leben on- und offline ins richtige Verhältnis zu bringen. Darum ging es auch der Digital-Therapeutin Anitra Egger (Bild oben). Aus Liebe zum Netz wünscht sie sich, dass wir wieder mehr küssen als mailen. Das muss aber nicht heissen, dass die digitale Welt nicht magisch ist. iPad-Zauberer Simon Pierre (Bild unten) zeigte, wie man die Menschen mit Magie auf dem iPad verzaubern kann.

SAVE THE DATE

Die nächste Impulstagung findet am Mittwoch, 25. Januar 2017 im GDI in Rüschlikon statt.



Bilder: Kaufmännischer Verband Zürich, John-Miles Gerst

NO MORE NEWS

Rolf Dobelli hat sich entschieden:
Bitte keine News mehr.
Weder digital
noch auf Papier.

Geben Sie Ihren News-Konsum auf, und zwar ganz. Lesen Sie stattdessen lange Hintergrundartikel und Bücher. Ja, es gibt nichts Besseres als Bücher, um die Welt zu verstehen.

Wir sind so gut informiert, und wissen doch so wenig. Warum? Weil wir vor 200 Jahren eine toxische Wissensform namens „News“ erfunden haben, Nachrichten aus aller Welt. News sind für den Geist, was Zucker für den Körper ist. News sind appetitlich, leicht verdaulich – und langfristig höchst schädlich.

Die ersten Wochen? Waren hart.

Vor einigen Jahren startete ich ein Experiment. Ich beschloss, keine News mehr zu konsumieren. Ich kündigte sämtliche Zeitungs- und Zeitschriftenabos. Fernseher und Radio wurden entsorgt. Ich löschte die News-Apps vom iPhone. Ich berührte keine einzige Gratiszeitung mehr und schaute bewusst weg, wenn im Flieger vor mir jemand die Zeitung aufspannte. Die ersten Wochen waren hart. Sehr hart. Ständig hatte ich Angst, etwas zu verpassen. Doch nach einer Weile stellte sich ein neues Lebensgefühl ein. Das Ergebnis nach drei Jahren: klareres Denken, wertvollere Einsichten, bessere Entscheidungen und viel mehr Zeit. Es gibt ein Dutzend Gründe, einen weiten Bogen um News zu machen. Hier

Top Drei drei. Erstens: Unser Hirn reagiert unverhältnismässig stark auf skandalöse, schockierende, personenbezogene, laute, schnell wechselnde Reize – und unverhältnismässig schwach auf abstrakte, komplexe und deutungsbedürftige Informationen. News-Produzenten nutzen dies aus. Packende Geschichten, schreiende Bilder und aufsehenerregende „Fakten“ fesseln unsere Aufmerksamkeit. So funktioniert nun einmal das Geschäftsmodell – die Werbung, die den News-Zirkus finanziert, wird nur verkauft, wenn sie gesehen wird. Die Folge: Alles Feinsinnige, Komplexe, Abstrakte und Hintergründige muss systematisch ausgeblendet werden, obwohl diese Inhalte für unser Leben und das Verständnis der Welt viel relevanter sind. Als Folge des News-Konsums spazieren wir mit einer falschen Risikokarte in unseren Köpfen umher. News-Konsumenten gewichten die meisten Themen völlig falsch. Die Risiken, von denen sie in der Presse lesen, sind nicht die wahren Risiken.

News haben eine miserable Relevanzquote. Zweitens: News sind irrelevant. Sie dürften in den letzten zwölf Monaten etwa 10'000 Kurznachrichten verschlungen haben – zirka 30 Meldungen pro Tag. Seien Sie ganz ehrlich: Nennen Sie eine davon, die es Ihnen erlaubt hat, eine bessere Entscheidung – für Ihre Leben, Ihre Karriere, Ihr Ge-

schäft – zu treffen, als wenn Sie diese News nicht gehabt hätten. Niemand, dem ich diese Frage gestellt habe, konnte mehr als zwei Nachrichten angeben – aus 10'000. Eine miserable Relevanzquote. Nachrichtenorganisationen wollen Sie glauben machen, dass sie Ihnen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Viele fallen darauf hinein. In Wirklichkeit ist der News-Konsum kein Wettbewerbsvorteil, sondern ein Wettbewerbsnachteil. Falls News-Konsum Menschen tatsächlich weiterbringen würde, stünden die Journalisten an der Spitze der Einkommenspyramide. Tun sie aber nicht, im Gegenteil.

Drittens: Zeitverschwendung. Ein durchschnittlicher Mensch verschwendet einen halben Arbeitstag pro Woche mit News. Ohne News könnten Sie zusätzlich ein Buch pro Woche lesen – oder einfach einen halben Tag pro Woche auf der faulen Haut liegen.

Also, geben Sie Ihren News-Konsum auf, und zwar ganz. Lesen Sie stattdessen lange Hintergrundartikel und Bücher. Ja, es gibt nichts Besseres als Bücher, um die Welt zu verstehen.

DR. ROLF DOBELLI ist Autor, Publizist und Kolumnist. Auf der GDI-Impulstagung 2016 sprach er über „Die Kunst, weiterhin klug zu entscheiden“.

IM INTERESSE DER MENSCHEN

Die öffentliche Verwaltung hat spannende Tätigkeiten und Entwicklungsperspektiven zu bieten. Gerade die Gemeinden verantworten eine grosse Breite von Aufgaben: von der Geburt bis zum Todesfall, vom Kontakt am Schalter bis zu administrativen und strategischen Aufgaben im Hintergrund – immer im Interesse der Bevölkerung.

Stets sind Kompetenz, Korrektheit und bürgernehe Lösungen gefragt. Und Entscheidungen auf einer soliden rechtlichen Grundlage. Viele dieser Aufgabengebiete sind wenig bekannt. Der Kaufmännische Verband Zürich engagiert sich darum intensiv in diesem Feld.

Die KV Zürich Business School hat bereits arbeitsmarktnahe Weiterbildungen für die Entwicklung von Berufsleuten im Bereich Recht und öffentliche Verwaltung im Angebot: Im Auftrag des Vereins Zürcher Gemeindefachleute und Verwaltungsfachleute (VZGV) bietet sie seit Herbst 2015 einen Zertifikatskurs öffentliche Verwaltung an. Dieser richtet sich vor allem an Quereinsteiger/innen. In der Gemeindefachschule, ebenfalls mit dem VZGV entwickelt, erweitern und vertiefen Berufsleute ihre Branchenerfahrung und werden zu Verwaltungsprofis geschult. Bereits zum dritten Mal startet im Mai die Höhere Fachschule Rechtsassistenten, in der die Studierenden in allen relevanten Rechtsgebieten sattelfest werden, das Recht als Gesamtes verstehen lernen und auch in der Privatwirtschaft als kompetente Fachkräfte gefragt sind.

Die Berufs- und Karrierechancen in Recht und öffentlicher Verwaltung sind vielfältig. WIR KAUFLEUTE hält Sie auf dem Laufenden!

ERFAHREN SIE MEHR ...

... über Chancen und Perspektiven in den Bereichen Recht und öffentliche Verwaltung. Berufsleute ermöglichen Ihnen am Info-Anlass Einblicke in die heutige Arbeitswelt und informieren detailliert über Bildungsgänge, Abschlüsse und Anschlussmöglichkeiten.



WANN: Montag,
21. März 2016, 18.15 Uhr,
Bildungszentrum
Sihlpost, Raum 101/102
– direkt beim
Hauptbahnhof Zürich

BUCHTIPP



VERTRAUEN, RESPEKT & WEITSICHT

Wie gelingt es, Menschen dazu zu bewegen, dass sie nachhaltig wirtschaften und der Mitwelt mit Vertrauen, Respekt und Weitsicht begegnen? Mit Führung, die auf den drei P für Power, Potenzial und Performance beruht, behauptet das neue Buch „Leader für eine nachhaltige Wirtschaft“.

„Leader für eine nachhaltige Wirtschaft“ führt verständlich anhand von praktischen Beispielen und mit vielen wertvollen Hinweisen und Fragen zur Selbstreflexion in das Modell LP3 ein. Bei LP3 – der Kurzformel für Leadership, die auf Power, Potenzial und Performance beruht – handelt es sich nicht einfach um eine weitere Theorie im Bereich Führung und Kommunikation. Vielmehr sagen die Autoren David Fiorucci und Thomas Nast, dass LP3 ein Modell ist, in dem sich die meisten bekannten Theorien unterbringen lassen: das 4-Zimmer-Modell nach Colin Wilson genauso wie die 360-Grad-Feedback-Methode, das World-Café von Juanita Brown und David Isaacs ebenso wie das Wertequadrat nach Paul Helwig. Die Autoren erläutern in ihrem Buch die neun Dimensionen, in denen sich zwar nicht nur Führungspersonen bewegen, doch diese sollten sie besonders gut beherrschen. Grundlage dafür ist eine gemeinsame Sprache und ein gleiches Verständnis der Mitarbeitenden auf allen Hierarchiestufen von Leadership.

David Fiorucci (*1968) hat über zwanzig Jahre Führungserfahrung mit Teams sowohl in KMUs als auch in grossen Schweizer und internationalen Firmen. Er hat LP3 erfunden und bei der Schweizerischen Post und bei Swiss Life angewandt. Als Direktionsmitglied von Swiss Life Schweiz und Verantwortlicher für Learning und Development hat er dort die Transformation auf die Beziehungs- und Emotionsebene begleitet.

Thomas Nast (*1961), Inhaber der «thomkomm.ch», arbeitet als Mediator, Speaker und als LP3-Leadership-Trainer sowie als Coach unter anderem bei den ETH Alumni Career Services in Zürich. Er war Begründer und Leiter einer Marketingagentur, Dozent an der Privaten Hochschule Wirtschaft (phw) und an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL.appentext.

David Fiorucci, Thomas Nast
LEADER FÜR EINE NACHHALTIGE WIRTSCHAFT
168 Seiten, reich illustriert, gebunden
CHF 64, ISBN 978-3-7272-1466-0

TURNEN MIT TRADITION

Die Tradition des Turn- und Sportvereins Kaufleute Zürich (TKZ) reicht weit zurück: Er wurde bereits 1877 gegründet und vereinte immer schon die verschiedensten Sportarten.

Heute trainieren 149 Stamm-Mitglieder in fünf Abteilungen: in der Frauenriege, im Handballclub, der Ski- und Wandergruppe, im Sportclub und der Veteranengruppe. Alle sind eigenständig organisiert und treffen sich regelmässig für Sport- und Gesellschaftsanlässe. Der Turn- und Sportverein Kaufleute Zürich nimmt jederzeit gerne neue Mitglieder auf. Es ist grundsätzlich auch möglich, neue Abteilungen für spezielle Sportarten zu bilden und in die Organisation des TKZ einzubauen. www.gv-tkz.ch oder Telefon 044 997 12 08

Frauenriege. Training jeweils dienstags von 19.10 bis 20.10 Uhr in der Turnhalle des Kaufmännischen Verbandes Zürich am Escher-Wyss-Platz, ganzheitliches Gymnastikprogramm mit dem Fokus auf Grundfitness, Atmung, Haltung und Beweglichkeit. Jährlich vier bis sechs Frauentreffen (Anlässe und Ausflüge) für alle 25 Stamm-Mitglieder. *Kontakt: Reine Malär, reine.malaer@bluewin.ch, Telefon 044 493 06 91*

Handballclub. 14 aktive Stamm-Mitglieder, Training jeweils mittwochs von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Turnhalle Sihlhölzli mit Unihockeyspielen, kein Handball-Spielbetrieb mehr, zusätzlich jährlich vier bis fünf besondere Anlässe wie Grillplausch, Wanderung, Exkursion, Velotour, Skiweekend und jährlich eine Ferienwoche. *Kontakt: Rolf Schmid, schmappert@bluewin.ch, Telefon 044 715 31 88*

Ski- und Wandergruppe. Die grösste Abteilung mit 84 Stamm-Mitgliedern organisiert jährlich rund 15 unterschiedlich anspruchsvolle Wanderungen, Schneeschuh- und Bergtouren sowie Exkursionen. Das Motto 2016 ist „Flusswanderungen“. Zusätzlich findet jeweils am letzten Freitag im Monat ein Monatstreffen in verschiedenen Zürcher Stadtkreisen statt. *Kontakt: Guido Nägeli, naegeli12@bluewin.ch, Telefon 079 209 46 12, www.swg-tkz.ch*

Sportclub. Rund sechs sportliche Aktivitäten pro Jahr für die 20 Stamm-Mitglieder entsprechend der Jahreszeit – Boccia-Turnier, Velo-Tour, Exkursionen zu Land und Wasser sowie ein Weihnachtsanlass. *Kontakt: Jürg Streich, juro.streich@bluewin.ch, Telefon 044 341 77 14*

Veteranengruppe. 21 Stamm-Mitglieder, monatlicher Stammtisch in Zürich-Affoltern, Jass-Turniere, 9-Uhr-Pass-Ausflüge, Pflege der Kameradschaft, Kranken- und Altersheimbesuche. *Kontakt: Marcel Gauch, Telefon 044 371 57 72*

Neu!
Mehr als
100
Seminare

MeineSeminare.ch

Auszug aus dem breiten Seminarprogramm

- Steuererklärung leicht gemacht
- Insight Sozialversicherungen 2016
- Digitales Zeitmanagement
- Change Management und Führung
- Excel-Formeln und -Statistiken im Berufsalltag
- Potenzial Generation 50+
- Moderne Geschäftskorrespondenz
- Zeitgemässes Arbeiten in der Cloud
- Social Media als Teil des Marketing-Mix
- Professionelles Auftreten
- Pimp my flip – professionell visualisieren
- Einführung in das Online-Recht
- Datensicherheit in der Praxis
- ...und viele weitere Seminare!

10% Rabatt für Mitglieder des Kaufmännischen Verbandes Zürich!

Sihlpost Zürich
Bildung im Zentrum
der Schweiz

**KV ZÜRICH
BUSINESS SCHOOL**
WEITERBILDUNG

MeinBildungspartner®

WEG MIT DEN NOTEN?

Weg mit den Noten? – Nicht hier. Willkommen in Harvard, der angesehensten Universität der Welt. 1636 von frommen englischen Kolonisten als Ausbildungsstätte für Geistliche gegründet, bietet diese Eliteinstitution heute weit mehr als nur Theologie. Sie ist Kaderschmiede und Forschungslabor in einem. In welchem US-Bundesstaat befinden wir uns? **Wettbewerb Seite 26**

Angesehene Diplome, gute Noten und ein perfektes Arbeitszeugnis sind Gold wert auf dem Arbeitsmarkt. Dennoch lohnt es sich, noch mehr Gewicht auf den Lebenslauf oder das Curriculum Vitae zu legen. Hier finden sich nämlich die Beweise für all die wertvollen Kompetenzen, die von guten Mitarbeitenden gefordert werden.

Wer klagt heute nicht über den Fachkräftemangel und stimmt damit denjenigen zu, die sich über all die Defizite der Menschen ereifern, die sich auf Stellenangebote melden. Zu unerfahren oder zu alt, zu spezialisiert oder zu generalistisch, zu unflexibel oder zu selbstsicher: Immer findet sich ein Verdacht auf einen Mangel, den man zu einer Ablehnung der Bewerberin oder des Bewerbers ausbauen könnte. Die perfekte Kandidatin, nämlich die 25-Jährige mit Bestnoten, Weiterbildung und 20 Jahren Berufserfahrung lässt sich einfach nicht finden ...

Berufe mit wenig Nachwuchs. Tatsächlich gibt es Berufe, für die sich zu wenig junge Leute entscheiden. Berufe, die nicht in Mode sind, vielleicht auch nicht die bequemsten Rahmenbedingungen oder angenehmsten Arbeitszeiten bieten: Detailhandelsfachleute, Fleischfachleute, Ingenieure ... Leider geht dabei oft vergessen, dass gerade solche Berufe hervorragende Integrations- und Aufstiegschancen für tüchtige Leute bieten. Hier zählen nicht bloss die Abschlüsse und Noten, sondern vor allem der Einsatz und die Leistung. Hier richtet sich der Fokus auf den Arbeitsalltag und den Menschen im Zentrum.

Noten oder Arbeitszeugnisse? Noten vermitteln den Eindruck von Standardisierung und Objektivität, doch oft halten auch sie nicht, was sie versprechen. Denn je mehr die Notengebung reglementiert wird, je mehr sie Einsprachen und Rekursen standhalten muss, desto eher wird sich die oder der Beurteilende auf juristisch einwandfreie Tests im Multiple-Choice-Verfahren verlegen. Gespräche und Diskussionen werden vermieden, keine Fragen offen gelassen und Grauzonen ausgeräumt. Es entsteht ein politisch korrektes Schwarz-Weiss-Zeugnis, das vielleicht eine Momentaufnahme der Testsituation ist, doch nicht als Abbild der Fähigkeiten eines Menschen gelten darf. Werden Noten den Menschen wirklich gerecht? Oder müssten sie nicht vielmehr Rückschlüsse auf das Potenzial und die Entwicklung der Menschen erlauben? – Individuelle Arbeitszeugnisse erfassen die Zeit, welche eine beurteilte Person im Unternehmen gewirkt hat. Welches Verhalten legte die Person an den Tag? Welche Leistungen erbrachte sie? Wie kommunizierte sie? Ein Erfahrungsbericht also, der den Verlauf des Arbeitsverhältnisses abbildet. Doch was in der Theorie als praxisorientiert und aufschlussreich erscheinen mag, das hat sich im Verlaufe der Zeit zu einem eigentlichen Formular mit einer genauen Kodierung entwickelt. Negative Beurteilungen sind nicht möglich, weil das Gesetz ein wohlwollendes Zeugnis vorschreibt. Die Inhalte und Bezeichnungen, die im Arbeitszeugnis auftauchen oder darin enthalten sein sollten, sind genau definiert und werden entsprechend be-

urteilt. Was nicht erwähnt wird, fällt daher speziell ins Gewicht und wird klar negativ ausgelegt. Und so oder so ist ein Arbeitszeugnis vom Geist der Beziehung zwischen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden geprägt, der am Tage der Beendigung des Arbeitsverhältnisses herrschte. Sind also Arbeitszeugnisse wirklich besser als Noten? – Wer sich Probleme ersparen will, wird austretenden Mitarbeitenden ein gutes Arbeitszeugnis auf den künftigen Weg mitgeben. Geht jemand nicht aus eigenem Antrieb, so kann der Arbeitgebende eine Austrittsvereinbarung mit angemessener Abfindung und gutem Zeugnis vorschlagen. Dadurch lässt sich eine unschön wirkende Kündigung vermeiden. Beliebt ist auch die Weg-Beförderung einer Person, die aus irgendeinem Grund nicht mehr ins Konzept passt, handle es sich nun um einen konservativen Bischof, der zum Erzbischof berufen wird, oder eine Kadermitarbeiterin, die eine neue Funktion und mehr Lohn erhält. Probleme werden so zwar nicht gelöst, aber Situationen pragmatisch entschärft.

Einschätzung oder Wertschätzung? Lohnt es sich für Arbeitgebende überhaupt noch, auf Noten und Arbeitszeugnisse zu schauen? Wer nicht an Lotterien, Omen und Wahrsager glaubt, wird diese Frage klar bejahen müssen. Entscheidend ist jedoch, dass der Wert von Noten und Arbeitszeugnissen nicht überschätzt wird. Auf Nummer sicher gehen jene Arbeitgebenden, die sich auf eine starke Unternehmenskultur mit klaren Werthaltungen stützen können. Denn hier finden auch weiche Faktoren wie Teamfähigkeit und Sozialkompetenz, Kundenorientierung und Qualitäts-sinn, Veränderungsbereitschaft und Lernfähigkeit ihr Abbild. Wer seine Leute fordert und fördert, setzt auf Entwicklung und Zukunft. Ein solches Unternehmen bietet seinen Leuten Identität, Orientierungshilfen und Perspektiven. Es gewährleistet Weiterbildung für alle, garantiert für gute Personalführung und lebt seine Werte sicht- und spürbar. Fazit: Einschätzung ist gut, aber Wertschätzung ist besser.

Materielle Anreize als Fallen. Das Geschäftsmodell eines Unternehmens ist entscheidend für die Auswahl gewünschter Kompetenzen des Personals. Vielleicht braucht es in der Logistik etwas weniger Sozialkompetenz und Empathie als in den Pflegeberufen? Schon möglich, doch das sollte von jedem Unternehmen selber definiert und sozialpartnerschaftlich diskutiert und vereinbart werden. Eine Unternehmenskultur kann nicht verordnet werden, sondern sie muss gemeinschaftlich erarbeitet und gepflegt werden. Auf diese Weise wird ein Unternehmen zur eigentlichen Wertegemeinschaft, in der man sich getragen und wohl fühlt. Dass einseitig materielle Anreize – je grösser, desto schlimmer – einer solchen Zielsetzung entgegen laufen, versteht sich in diesem Kontext von selbst. Exzessive materielle Anreize lassen vielmehr den Verdacht von Korruption aufkommen und können zum Killer für Motivation und Leistungswille werden.

WILLY RÜEGG ist Dozent für Sozialpartnerschaft an der KV Zürich Business School.

ARBEITSMARKT

Recruiting Spezialisten/-innen – ein anspruchsvolles und vielseitiges Berufsbild

Die perfekte Kandidatin, den perfekten Kandidaten für eine offene Stelle zu finden, ist keine leichte Aufgabe. Doch genau dies ist der Job eines Recruiters. Fachkräftemangel, neue Technologien und e-recruiting haben den Personalmarkt und damit auch die Aufgaben und Anforderungen an Recruiter grundlegend verändert. Sie zwingen Unternehmen wie auch Recruiter, umzudenken. „Es geht längst nicht mehr darum, ein Inserat zu schalten, abzuwarten und dann eine Vorauswahl zu treffen“, sagt Matthias Mäder, Geschäftsleiter Prospective Media Services AG, Mitbegründer HR Bar Camp Zürich und der Recruiting Convention. „Der heutige Recruiter ist proaktiv, kennt sich in der digitalen Medienwelt aus und kann auf unterschiedlichen Plattformen mit den Zielgruppen proaktiv kommunizieren.“ Dazu gilt es, die unterschiedlichen Zielgruppen zu verstehen und passende Rekrutierungs- und Sourcingstrategien zu definieren. Das Berufsbild Recruiter ist heute nicht nur ein Teil des „allgemeinen“ Personalmanagements, sondern vielmehr ein eigenständiges, vollwertiges und komplexes Berufsbild – eine zentrale Drehscheibe zwischen Bewerberinnen, Vorgesetzten und HR.



ERFAHRUNGEN

Stimmen aus der Praxis

„Die Stärken einer beruflichen Qualifikation zeigen sich gleichermaßen im theoretischen Expertenwissen und in der hohen beruflichen Praxiserfahrung. Wer rekrutiert, interessiert sich für Menschen und Psychologie. An diesen Punkten orientieren wir uns konsequent beim Zertifikatslehrgang Recruiting-Spezialist: So können Sie das Erlernte umgehend in Ihrer täglichen Arbeit anwenden und umsetzen.“

PETER EICHENBERGER, Produkt-Manager Zertifikatslehrgang, Unternehmer im HR Projekt- und Interim-Management, Berater im psychosozialen Bereich mit eidg. Diplom

„In den letzten Jahren hat sich die Rolle des Recruiters stark gewandelt. Aus einer eher operativen Aufgabe wurde eine strategische Funktion. Recruiter sind nicht nur bestens im Bild über die Unternehmensstrategie, sie verfolgen auch die aktuelle Wirtschaftsentwicklung und den Arbeitsmarkt. Ein Recruiter muss wissen, welche Ressourcen für die langfristige Sicherung der Wettbewerbsvorteile eines Unternehmens gebraucht werden, wo und wie er diese beschaffen kann und welche Bedürfnisse solche Fachkräfte haben.“ LEANDRA AMSLER, Verantwortliche HR, Netstream AG, MAS Human Capital Management

*Webcode für meinebildungswelt.ch

BILDUNGSGANG

Der Bildungsgang auf den Punkt gebracht

Der Zertifikatskurs ist an Ihren konkreten Aufgaben als Recruiting Spezialist/-in ausgerichtet, vermittelt Ihnen fundiertes Spezialwissen entlang eines professionellen Recruiting-Prozesses und macht Sie fit für diese anspruchsvolle und vielseitige Berufsfunktion. Sie entwickeln zielgruppenorientiert Ihre eigenen Recruiting-Strategien, beherrschen Social Recruiting, e-recruiting sowie Sourcing und eignen sich das Know-how des gesamten Recruiting-Prozesses von der Bedarfsanalyse bis zum Onboarding und der Erfolgskontrolle an. Sie lernen Fragetechniken von kompetenzbasierten, zielorientierten Interviews kennen, erarbeiten sich relevante Kenntnisse in Eignungsdiagnostik und psychosozialen Hintergrundwissen. Die Module des sechsmonatigen Zertifikatskurses verbinden wichtige Theoriemodelle mit einem sehr hohen Praxisbezug. Das ermöglicht Ihnen, verschiedene Alltagssituationen mit Profis zu diskutieren und in unterschiedlichen Setups zu trainieren.

Zielgruppen: Mitarbeitende des Personalbereiches sowie Führungskräfte, die bereits Erfahrungen im Recruiting haben und ihre Kompetenzen zielsicher erweitern und vertiefen möchten.

MEINE BILDUNGSWELT

Die Weiterbildungen der KV Zürich Business School bieten eine Fülle an Möglichkeiten und Chancen: vom Einstieg in ein neues Berufsfeld über den Aufstieg und die Spezialisierung bis hin zur Meisterschaft. An dieser Stelle präsentieren wir jeweils einen Bildungsgang aus unseren zwölf Bildungswelten. Entdecken Sie unsere weiteren Angebote: www.meinebildungswelt.ch

RECRUITING SPEZIALIST MIT ZERTIFIKAT KV ZÜRICH BUSINESS SCHOOL

WEBCODE: PZRS*

Profit- und Non-Profit-Organisationen. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten bieten sich bei Personaldienstleistern oder auch im Executive Search.

Anschlussmöglichkeiten für die Fachkarriere finden Recruiting-Spezialisten/-innen z.B. mit den eidg. Fachausweisen als HR-Fachleute oder als Sozialversicherungsfachleute. Auf die erfolgreiche Erfüllung der Spezialistenrolle können auch Führungsaufgaben folgen. Hier bietet die KV Zürich Business School passende Weiterbildungschancen mit dem eidg. Fachausweis Führungsfachleute oder im Nachdiplomstudium NDS HF in Management & Leadership, u.a. mit den Vertiefungsrichtungen Human Capital Management oder Personalentwicklung.

ZUKUNFT

Ihre Laufbahn als Recruiting-Spezialist/-in

Der Mehrwert des Zertifikatslehrgangs spricht für sich. Die Verbindung von hoher beruflicher Praxiserfahrung und -kompetenz mit modernen, innovativen Recruiting-Instrumenten, -Methoden und -Modellen als theoretischem Rüstzeug eröffnet Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Mit diesem Zertifikat verschaffen Sie sich einen beruflichen Vorsprung. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen dieser Weiterbildung finden attraktive Einsatzgebiete in KMU, national und international tätigen Konzernen, öffentlichen Verwaltungen,



„Mein Weg ist geprägt durch positive Zufälle. Unverhoffte Chancen zu erkennen, ist eins. Sie dann auch zu ergreifen, macht aber erst den Erfolg aus.“

BEATRIX BOCK LEITERIN BILDUNGSGANG DIPL. SOZIALVERSICHERUNGS EXPERTE/-IN, DOZENTIN

Langweilig wird einem mit Beatrix Bock nie: Sie spricht lebendig, nimmt das Gegenüber mit, ist offen und vielschichtig. Man glaubt ihr sofort, dass sie auch für „knochentrockene“ Materien Begeisterung entfachen kann, der Funke in die Klasse überspringt und selbst abstrakte Sozialversicherungsthemen greifbar werden. Auf dieses Gebiet kam Beatrix Bock per Zufall. Ihre rundum guten Maturanoten wiesen keinen eindeutigen Weg. Erst der Gang zur Berufsberatung eröffnete ihr die Welt der Versicherungswirtschaft. Zwei Wochen später trat sie die erste Stelle an, konnte bald selbstständig arbeiten. Schon jung lernte sie viel über Schicksal, Alter und Invalidität, über den Tod - und über das Leben. Rasch schloss sie die Ausbildung zur Versicherungsfachfrau ab und vertiefte ihre Kenntnisse später mit Bestnote als dipl. Sozialversicherungsexpertin, ergänzt durch ein EMBA FH. Seit mehr als 20 Jahren berät Beatrix Bock Kunden in Versicherungsfragen, auch international. Selbst in ihrer Freizeit ist sie in ihrer Sache unterwegs, trägt z.B. die Verantwortung für den Deutschschweizer Teil der eidg. Prüfungen im Sozialversicherungsbereich. Kurz: Beatrix Bock hat ihre Berufung gefunden.

NAME: Beatrix Bock +++ **GEBOREN:** 25. November 1966 +++ **BERUF:** Kundenberaterin bei der Kessler & Co AG +++ **FUNKTION AN DER KVZBS:** Leiterin Bildungsgang dipl. Sozialversicherungsexperte/-in, Dozentin +++ **AN DER KVZBS SEIT:** 2007

ENTWEDER — ODER

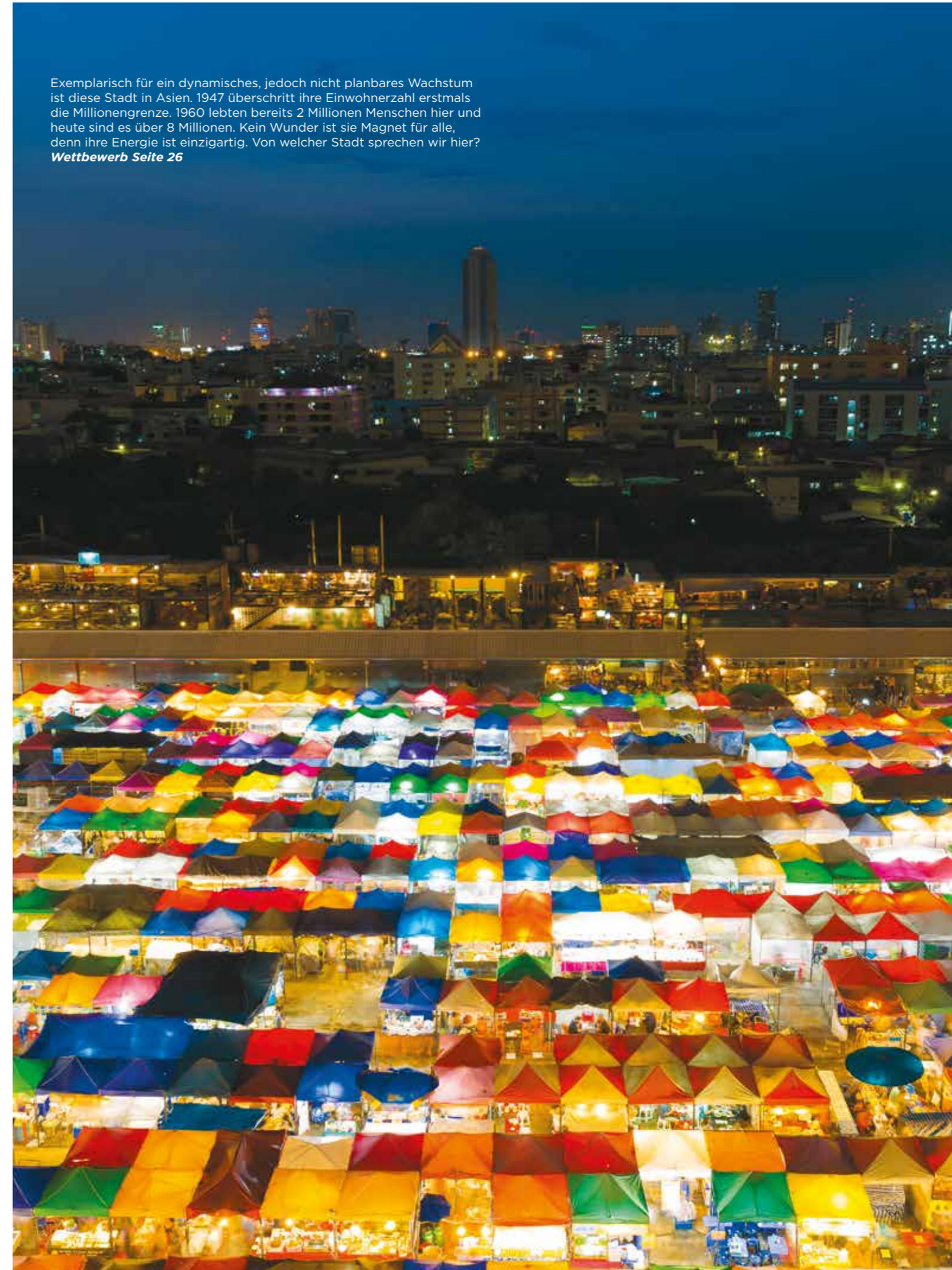
Lernen oder Lehren? Lernen und später Lehren. Weitervermitteln und teilen, was man kann!

Duale Bildung oder Hochschule? Das ist kein „Oder“! Ich kenne beide Welten und verknüpfe sie. Duale Bildung ist unverzichtbar, die Umsetzung in der Praxis ist relevant. Ohne theoretisches Fundament ist das allerdings etwas schwieriger. Die Verbindung von beidem legt das Fundament für eine erfolgreiche Wirtschaft!

Lange Leine oder feste Struktur? Arbeiten: nur mit langer Leine - und gern richtig lang. Trotzdem braucht es Rahmenbedingungen, die die wesentlichen Dinge regeln, das vermeidet unnötige Diskussionen. Zur langen Leine gehört für mich Vertrauen: das muss man schenken können, und das kann ich.

Weltenbummlerin oder Stubenhockerin? Ich habe viele, auch abgelegene Länder auf fast allen Kontinenten bereist und schätze darum Wasser, eine Heizung und ein warmes Sofa sehr. „Zu Hause“ ist für mich aber nicht ein einziger Ort. Ich lebe grenzüberschreitend und habe mehr als eine Zahnbürste in der Welt stehen. In Rapperswil, aber auch in Nürnberg, in der Pfalz, in den Flumserbergen ...

Exemplarisch für ein dynamisches, jedoch nicht planbares Wachstum ist diese Stadt in Asien. 1947 überschritt ihre Einwohnerzahl erstmals die Millionengrenze. 1960 lebten bereits 2 Millionen Menschen hier und heute sind es über 8 Millionen. Kein Wunder ist sie Magnet für alle, denn ihre Energie ist einzigartig. Von welcher Stadt sprechen wir hier?
Wettbewerb Seite 26



FACEBOOK – EINE UNTER VIELEN

Zum wiederholten Male fand die deutsche JIM-Studie 2015 heraus, dass Facebook im Leben junger Menschen eine kleinere Rolle spielt, als allgemein angenommen. Heisst das nun, dass für Jugendliche wieder die alten Werte zählen und sie sich lieber im realen Leben verwirklichen?

Facebook ist nach mehr als zehn Jahren schon ein alter Hase, was Social-Media-Netzwerke betrifft. Die Plattform hat sich in dieser Zeit verändert, genau wie ihre Nutzerinnen und Nutzer. Aus einer Studenten-WG gegründet, zählte sie nach kurzer Zeit Millionen junger Menschen zu ihren Mitgliedern – es wurde zum „Online-Place to be“ der damaligen Jugend. Heute sind die damals Jugendlichen selbst erwachsen und haben teilweise schon eigene Kinder. Selbstdarstellerische Flausen sind relevanten Themen gewichen.

Funktion von Facebook ist heute eine andere. Damals hatte man nicht die Wahl – Facebook war das Netzwerk, auf dem alle Freunde vertreten waren. Mit den Jahren hat sich dies jedoch geändert: Immer neue soziale Netzwerke mit eigenen Schwerpunkten sind dazugekommen. Facebook ist heute zwar noch immer das grösste Netzwerk, aber gerade deshalb wird es mittlerweile eher als Newsplattform gesehen und Ort, an dem man Leute findet – vergleichbar mit einem grossen Telefonbuch mit Zusatzinfos über die gesuchte Person. Den damaligen Studenten haben sich längst Eltern und Grosseeltern, aber auch Freunde, Kollegen und Chefs angeschlossen – einfach jeder. Für die heutige Jugend ist das so, als ob sie zu einer Party nicht nur die coolen Freunde einladen, sondern auch von den Eltern bis zum Chef alle mit am Tisch sitzen. Darum verwundert es nicht, dass bei dieser Gruppe Facebook an Wert verloren hat.

Von der Selbstdarstellung zur Online-Reputation. Jugendlichen ist das eigene Image noch immer sehr wichtig.

Sie verwenden viel Zeit damit, sich vorteilhaft im Netz darzustellen. Fotos sind besonders relevant. Vor allem der Wahl des Profilbilds kommt eine grosse Bedeutung zu. Es ist das einzige Bild, welches öffentlich sichtbar ist, auch wenn die Privatsphäreinstellungen keinen Zugriff auf das Profil erlauben. Entsprechend sorgfältig werden die Profilbilder inszeniert und ausgewählt. Auf ihnen zeigen sich die Jugendlichen so, wie sie gerne von anderen gesehen werden möchten. Die Wahl der Frisur, der Kleidung, der Pose geben Auskunft über Lebensstil und Gruppenzugehörigkeit.

Jede Generation möchte ihre eigenen Plattformen. Jede Generation hat ihre eigenen Vorlieben und möchte etwas anders machen als die vorige. So verwundert es nicht, dass sich die heutige Jugend nicht dafür interessiert, was vor zehn Jahren einmal in war. Es muss etwas Neues sein. Besonders beliebt sind heute Plattformen, in denen es primär um Bilder und Videos geht. Mit Snapchat lassen sich beispielsweise Bilder senden, die nach einigen Sekunden gelöscht werden. Dies bietet die Möglichkeit, entstellende Partybilder von sich zu teilen, ohne befürchten zu müssen, dass man von seinem zukünftigen Vorgesetzten auf dieses Partybild angesprochen wird. Aber auch Instagram zum Teilen von Fotos und Videos erfreut sich bei der Jugend grosser Beliebtheit – genau wie WhatsApp zum Chatten und Kommunizieren untereinander.

Fazit. Die Suche nach der eigenen Bestätigung im Netz ist geblieben – nur die Plattformen, auf denen diese stattfindet, haben sich verändert. Facebook ist heute nicht mehr Synonym für Social Media. Es ist nur noch ein Soziales Netzwerk unter vielen, wenn auch das grösste.

JOHN-MILES GERST, about.me/jgerst, unterstützt Unternehmen in den Bereichen Kommunikation, Design und Social Media.



Kaderkurse nach Mass

- Kaderkurs HWD/VSK
- Dipl. Betriebswirtschaftler/in VSK
- Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA
- Dipl. Hotelier / Restaurateur HF
- Bachelor BA / Master Degree
- Marketing & Verkauf / MarKom
- Personalwesen / Rechnungswesen
- Beginn: ab 25. April 2016

ROBERT GORDON UNIVERSITY ABERDEEN

Militärstrasse 106, 8004 Zürich
Nähe HB, mit gratis Parkplätzen
Telefon: 044 241 08 89

BVS Business-School
www.bvs-bildungszentrum.ch



Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Wirtschaft

«Der Bachelor vermittelte mir lebendige Praxis. So war ich optimal auf den Berufseinstieg vorbereitet.»

Yvonne Ammann, Leiterin Projekte, Finanzen und Administration
Verein Schweizer Allianz Gentescheife (SAG),
Bachelor of Science in Public & Nonprofit Management

Weitere Erfolgsgeschichten
www.hslu.ch/erfolg

FH Zentralschweiz

Save the date!

GENERALVERSAMMLUNG DES KAUFMÄNNISCHEN VERBANDES ZÜRICH

WANN: Montag, 11. April 2016, 18.00 Uhr
WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 30. März 2015
2. Mitteilungen
3. Engegnahme des Jahresberichts 2015
4. a) Abnahme der Jahresrechnung 2015
b) Genehmigung der Bilanz per 31.12.2015
c) Genehmigung des Budgets 2016
d) Wahl der Revisionsstelle
5. Bestätigungswahlen Vorstand: Ruth Aardalsbakke, Sylvia Benz, Sébastien Pabst
6. Wahl des Verbandspräsidenten
7. Anträge
8. Diverses

Anmeldungen an nicole.vurma@kfmv-zuerich.ch

DIE ROLLE VON ONLINE-MEDIEN IM ALLTAG UND IN DER AUSBILDUNG VON LERNENDEN

WANN: Montag, 21. März 2016, 18.30 bis zirka 20.30 Uhr
inkl. Netzwerkapéro (Türöffnung 18.00 Uhr)
WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich
EINTRITT: Mitglieder der Fachgruppe *wbp* kostenlos,
Verbandsmitglieder CHF 25.-, Nichtmitglieder CHF 50.-

Die Schweiz verfügt über eine der höchsten Dichten an Smartphones weltweit. Jugendliche und junge Erwachsene scheinen permanent online zu sein. Die fortschreitende Digitalisierung der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) stellt eine grosse Herausforderung für Berufs- und Praxisbildner/-innen dar. Konnten früher (Unterhaltungs-) Medien einfach verbannt werden, ist dies im Zeitalter des mobilen Internets praktisch nicht mehr möglich und auch nicht sinnvoll. Referent Marc Bodmer, Jurist und Spezialist für digitale Medien, weiss, dass Verbote in einer von digitalen Medien durchwirkten Welt nichts bringen. Weit konstruktiver ist die Integration der der aktuellen ICT in den Aus- und Weiterbildungskontext und die Nutzung des Potenzials, das soziale Medien und digitale Technologien bieten.

Entscheidend dabei ist die Wahl des adäquaten Kommunikationsmittels: Welche Anwendungen werden genutzt? Wo liegen deren Stärken und Schwächen? Wann ist ein persönliches Gespräch einer schriftlichen Form vorzuziehen? Welche Rolle spielen mediale und reale Vorbilder?

VETERANEN- UND SENIORENVEREIN VSV

Klubnachmittag

Multimediaschau: Faszination der Inselwelten mit Toni Leutwiler

WANN: 21. März 2016, 14.30 bis 16.30 Uhr
WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich
WEITERE INFORMATIONEN: kfmv-zürich.ch/vsv

Monatstreff „Open Höck“

WANN: Mittwoch, 6. April 2016, ab 15.30 Uhr
WO: Restaurant Glogge-Egge, Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, Zürich



Klubnachmittag

Bühnenspiel: Total tieftraurige Texte, mit Schriftstellerin Lea Gottheil
WANN: Montag, 25. April 2016, 14.30 bis 16.30 Uhr
WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich

WEITERE INFORMATIONEN: kfmv-zürich.ch/vsv

LADIES' ENGLISH CLUB

Programme for March and April 2016

MARCH 14: Vocabulary Building with Nancy Scherer-Howe
MARCH 21: English, with Bruce Lawder
MARCH 28: Easter Monday – no classes
APRIL 4: Annual General Meeting and Club Apéro

WHEN: Meetings held on Mondays at 6.45 pm
WHERE: Kaufleuten Building, Artemis Room (first floor), Talacker 34, Zurich
CONTACT: Nancy Scherer-Howe (Professional Leader), 044 720 93 09 and Dr. Bruce Lawder (Assistant Leader), 044 261 08 33

MEN'S ENGLISH CLUB

Programme for March and April 2016

MARCH 15: Alfred Joseph Hitchcock



Hitchcock: Sein Genre war der Thriller, sein charakteristisches Merkmal die Verbindung von Spannung und Humor ...

— HOLIDAYS UNTIL RESTART ON APRIL 19 —
WHEN: Tuesdays at 7 p.m. **WHERE:** Kaufleuten Building (first floor), Talacker 34, Zurich, **CLUB LEADER:** George Carr, 044 462 30 29 / 079 233 52 77, E-Mail: scibg@hispeed.ch **GUESTS ARE MOST WELCOME!**

FÜHRUNG

Führen ohne Vorgesetztenfunktion

In modernen Unternehmen sind Projekte, interdisziplinäre und abteilungsübergreifende Zusammenarbeit oder das Arbeiten in losen Netzwerken alltäglich. Dabei übernehmen oft Mitarbeitende ohne hierarchische Macht die Führungsrolle innerhalb eines Teams. Sie möchten deshalb wissen, welches die Erfolgsfaktoren für eine Führung ohne disziplinarische Verantwortung sind? Wie Sie ein Team überzeugen, motivieren und so Ihre Ziele souverän erreichen können? Sie erhalten Anregungen und Tipps, um die Teamdynamik – das Zusammenspiel von Kommunikation, Macht und Vertrauen – besser zu verstehen.

LEITUNG: Barbara Seeger, Unternehmerin, langjährige Erfahrung als Personalleiterin in verschiedenen Industrien, mehrsprachige Beraterin von Führungskräften und Unternehmern
DATUM: Donnerstag und Freitag, 31. März und 1. April 2016, 9.00 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder 1190.-

Konfliktmanagement für Führungskräfte

Ab wann sind Spannungen im Team Chefsache? Was tun Sie, wenn Sie selber mit Kollegen oder Vorgesetzten in einen Streit geraten? Soll man Differenzen besser unter den Teppich kehren oder sie ausdiskutieren? Mit wachsender Konfliktfähigkeit schaffen Sie längerfristig die Basis für echte Kooperation und verbesserte Beziehungen. Darüber hinaus eignen Sie sich wertvolle Kenntnisse an, um in einem Konflikt zwischen Personen die Vermittlerrolle einzunehmen.

LEITUNG: Joachim Hoffmann, Arbeits- und Organisationspsychologe FSP/SGAOP, Coach für Führungskräfte und Teams
DATUM: Donnerstag und Freitag, 7. und 8. April 2016, 9.00 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder 1190.-

Kommunizieren und Gewinnen für Führungskräfte

Die Art, wie Sie als Chef auf Menschen zugehen, soll positive Spuren hinterlassen – Verständnis, Respekt, Commitment, Begeisterung. Kommunizieren und gewinnen heisst: mit Feingefühl erfolgreich in heiklen Situationen argumentieren. Sie bewältigen den Spagat zwischen Echtheit und Wertschätzung, Sie verhandeln hart in der Sache, jedoch weich in der Form.

LEITUNG: Joachim Hoffmann, Arbeits- und Organisationspsychologe FSP/SGAOP, Coach für Führungskräfte und Teams
DATUM: Mittwoch und Donnerstag, 20. und 21. April 2016, 9 bis 16.45 Uhr

ORT: SIB Trainingszentrum „Sihlhof“, Lagerstrasse 5, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 1090.-, Nichtmitglieder 1190.-

RECHT

Arbeitsrecht – Wissen für die Praxis

Wer im Unternehmen Fragen zur Anstellung beantworten muss, benötigt Wissen und Know-how im Kernbereich des Arbeitsrechts. Das Seminar beschränkt sich auf die im Firmenalltag besonders häufigen Problemstellungen zu Rechten und Pflichten der Mitarbeitenden. Dies ermöglicht, sich gezielt Grundlagenwissen anzueignen oder bereits vorhandene Kenntnisse zu aktualisieren. Schritt um Schritt werden Sie auch erkennen, welcher Handlungsbedarf in Ihrer Firma besteht, um Konfliktrisiken zu reduzieren.

LEITUNG: Claudia Eugster, lic. iur. HSG, Fachanwältin SAV Arbeitsrecht, Sozialversicherungsfachfrau mit eidg. Fachausweis
DATUM: Mittwoch, 13. April 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Professioneller Umgang mit Absenzen & Arztzeugnissen

Der unbesetzte Arbeitsplatz bringt Unruhe in den Betrieb. Krankheit und Unfall von Mitarbeitenden können Team und Arbeitsabläufe erheblich belasten. Bei vielen Kurzabsenzen oder psychisch begründeten Langzeitabsenzen entsteht bei Vorgesetzten immer wieder ein Gefühl des Misstrauens oder der Ohnmacht. Das Seminar vermittelt einen Überblick über die häufigsten Abwesenheitsgründe und den aktuellen rechtlichen Umgang damit. Besonders ausgeleuchtet wird die Problematik des Arztzeugnisses, seine zentrale Bedeutung für den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit und die aktuelle Praxis dazu. Aufgezeigt werden auch bewährte Ansätze bei Verdacht auf Gefälligkeitszeugnisse und unbegründete Tagesabsenzen.

LEITUNG: Ursula Guggenbühl, Prof., lic. iur., Rechtsanwältin
DATUM: Dienstag, 10. Mai 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Mediation – schlichten statt streiten

Staatliche Gerichtsverfahren sind träge und teuer. Prozesse können Jahre dauern. Doch es gibt alternative Verfahren zur Konfliktlösung. Zum Beispiel die Mediation. In der Mediation versuchen die Parteien, ihren Konflikt selbstbestimmt unter der Anleitung eines fachkundigen Mediators zu lösen. Die Mediation fragt nicht nach Recht und Unrecht, sondern nach Interessen und Interessenausgleich. Mediationsverfahren dauern in der Regel nur wenige Wochen. Wer sich für eine Mediation entscheidet, investiert nicht in seinen Konflikt, sondern in die Lösung.

LEITUNG: Dr. iur. Ueli Vogel-Etienne Rechtsanwalt, Mediator FH/SAV, Collaborative Lawyer und lic. iur. Annegret Lautenbach-Koch, Mediatorin IEF/SAV, Collaborative Lawyer
DATUM: Donnerstag, 2. Juni 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

ARBEITS- UND LERNTECHNIK

Smart Reading – schneller und genauer lesen

Durch das Internet hat die Menge an Texten, die täglich gelesen werden müssen, deutlich zugenommen. Deshalb spielt es heute eine entscheidende Rolle, ob Sie für eine A4-Seite vier oder zehn Minuten benötigen, denn hochgerechnet auf die Textmengen pro Tag, Woche und Monat macht das etliche Stunden aus, die einem dann anderswo fehlen. Smart Reading ist ein Lesekompetenz-Training, mit dem Sie genauer lesen, Ihr Lesetempo steigern, sich schneller einen Überblick über einen Text verschaffen, wichtige Stellen im Text in kürzester Zeit auffinden und sich mehr vom Gelesenen einprägen.

LEITUNG: Rinaldo Manferdini, lic. phil., Schnelllese-Trainer, Germanist, Mentaltrainer SASP

DATUM: Donnerstag, 7. April 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Effiziente Protokollführung

Protokolle sind unverzichtbare Führungs-, Beweis-, Informations- und Dokumentationsinstrumente. Dabei müssen oft komplexe Aussagen, Diskussionen, Anträge und Beschlüsse in eine knappe, aber korrekte und verständliche schriftliche Form gebracht werden. Während des Seminars erarbeiten Sie sich auf unterhaltsame Weise das notwendige Wissen, üben wichtige Techniken ein und wenden all dies effizient an.

LEITUNG: Daniel L. Ambühl, eidg. dipl. Kaufmann K + A, Präsident Schweiz. Verband für interne Kommunikation und Boardmember der Federation of European Business Communicators Associations

DATUM: Dienstag, 12. April 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Simplify – work smart!

Wir verbringen mindestens acht Stunden am Arbeitsplatz. Das Konzept „Simplify“ steht für einen einfachen Weg, den Arbeitsalltag in einer komplexen Welt gelassen und gewinnbringend zu meistern. Zu vereinfachen bedeutet mehr Raum, Lebensqualität und Gelassenheit für ein bewusstes und erfülltes Arbeitsleben. Wer diesen Weg geht, wird bessere Leistungen erbringen und mehr Freude an der Arbeit haben!

LEITUNG: Markus Worch, MBA, Geschäftsführer Worch Consulting, Praxiserfahrung im Konsum-, Industrie- und Dienstleistungssektor, Berater und Autor

DATUM: Montag, 30. Mai 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

ALLGEMEINE HINWEISE

SEMINARZEITEN: 9.00 bis 17 Uhr, Ausnahmen speziell vermerkt
KOSTEN: Unterlagen, Getränke, bei Tagesseminaren auch Mittagessen inklusive
ALLGEMEINE BEDINGUNGEN: kfmv-zürich.ch

Die Seminare in der Kategorie „Führung“ werden in **KOOPERATION MIT DEM SIB** durchgeführt.

SELBSTMANAGEMENT

Die Stimme – Ihre Visitenkarte

Fühlen Sie sich manchmal überhört? Nicht nur was Sie sagen, sondern wie Sie es sagen, entscheidet darüber, welchen Eindruck Sie hinterlassen und ob Sie gehört werden. Ihre Stimme verrät mehr als Sie ahnen. Sie ist ein Spiegel Ihrer Persönlichkeit und Ihrer aktuellen Verfassung. Hier erfahren Sie, was Sie für einen gelungenen Auftritt mit sicherer Stimme tun können. Hinweis: In diesem Seminar sind Frauen unter sich.

LEITUNG: Dana G. Stratil, Sängerin, AAP-Stimmtrainerin, Ausbilderin eidg. Fachausweis

DATUM: Donnerstag, 12. Mai 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Weniger Stress – mehr Lebensqualität

Viele Menschen erleben arbeitsbedingten Stress. Mit geeigneten Methoden können wir diesen aber deutlich verringern und an Lebensqualität gewinnen. An drei Abenden lernen Sie wirkungsvolle und einfach umsetzbare Übungen kennen, die helfen, im Büroalltag gelassener zu werden. Wenn Sie zwischen den Seminarabenden trainieren, verbessern Sie Ihre Stressresistenz spürbar. Solche Erfolgserlebnisse motivieren und Sie werden ausgeglichener und entspannter.

LEITUNG: Evi Giannakopoulos, dipl. Stressregulationstrainerin SZS und Ausbilderin mit eidg. FA, Inhaberin stress away®

DATUM: Mittwoch, 8. und 15. und 22. Juni 2016, 18 bis 20.30 Uhr

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 230.-, Nichtmitglieder CHF 290.-



Selfmarketing – die Persönlichkeit als Marke

Sich selber verkaufen – gebührend und dezent – muss in beruflichen Kontakten zu einer Grundhaltung werden. Was macht uns unverwechselbar? Was haben wir zu bieten? Selbstmarketing findet permanent statt, beabsichtigt oder nicht. In praktisch jeder sozialen Situation haben wir etwas zu gewinnen oder zu verlieren. Sich überzeugend darzustellen, wird von den wenigsten als

Spaziergang erlebt. Wir beleuchten die „Marke Ich“ und wenden die Regeln eines gelungenen Marketings an. Sie lernen Ihre Potenziale kennen, diese umzusetzen, sich selbst gewinnend zu präsentieren und über Gelungenes zu berichten.

LEITUNG: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, eidg. dipl. Kommunikationsleiterin, Ausbilderin mit eidg. FA, Cert. Integral Coach

DATUM: Freitag, 17. Juni 2016

ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

KOMMUNIKATION

Smalltalk & Networking

Smalltalk ist der Türöffner für spannende Unterhaltungen und künftige Beziehungen. Man begegnet ihm überall: an Sitzungen, bei Kundenanlässen, Geschäftsessen und am Empfang. Hat man den Einstieg in das Gespräch geschafft, können wertvolle Kontakte zum Aufbau eines geschäftlichen und privaten Netzwerks geknüpft werden. Alle können Smalltalk lernen und diese Fähigkeit beruflich nutzen. Wir zeigen Ihnen in diesem eintägigen Seminar am Beispiel eines Kundenanlasses, wie Sie gekonnt in ein Gespräch einsteigen, wie Sie es steuern und erfolgreich beenden können. Sie erhalten Tipps für ein geschicktes und sympathisches Netzwerken.

LEITUNG: Laetitia Hardegger, Dipl. Hotelière HF/SHL und Ausbilderin FA
DATUM: Mittwoch, 18. Mai 2016
ORT: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Starkes Team – mein Beitrag dazu (Kommunikation & Kooperation)

Gewinnende Kommunikation, Offenheit, effizienter Informationsaustausch, Kooperationsbereitschaft, kreative Teambesprechungen, Transparenz und Vertrauen – das sind Qualitäten, die eine solide Grundlage bilden für eine motivierende Teamkultur. Sie führen zu einer anregenden Arbeitsatmosphäre, besseren Einzelleistungen und Teamergebnissen. Gute Zusammenarbeit ist gemeinsam zu gestalten und stetig zu entwickeln. In diesem Seminar erweitern Teilnehmende ihren Teambeitrag dank praxisorientiertem Wissen und erfahrungsorientierter Übungen. Die Bearbeitung von konkreten Fragen und Alltagsituationen rundet das praxisnahe Seminar ab.

LEITUNG: Hans-Ueli Schlumpf, Coach & Supervisor bso, Organisationsberater, Bodhicon – Inspiring Business Culture
DATUM: Freitag, 20. Mai 2016
ORT: Verbandshaus Kaufleuten Zürich, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

Kritisieren ohne zu verletzen – die Kunst der konstruktiven Kritik

Die meisten Menschen haben erfahren, dass Kritik zu verletzten Gefühlen und Konflikten führt. Bei störenden Vorkommnissen sind sie deshalb immer wieder im Dilemma: Ansprechen und negative Reaktionen riskieren oder unter den Teppich kehren? Eine bessere Möglichkeit gibt es: Die Lösung liegt in der Kunst der konstruktiven Kritik.

LEITUNG: Joachim Hoffmann, Arbeits- und Organisationspsychologe FSP/SGAOP, Coach und Seminarleiter für Führungskräfte und Teams, hoffmanncoaching Zürich
DATUM: Montag, 23. Mai 2016
ORT: Verbandshaus Kaufleuten Zürich, Talacker 34, Zürich
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

JUGEND UND LEHRE

Lehrzeugnisse erstellen

Das Lehrzeugnis beschreibt, was Lernende in ihrer Ausbildung an Wissen und Fähigkeiten für die Praxis erworben haben. Ein Lehrzeugnis ist in der Regel der erste und einzige Ausweis über Leistung und Verhalten am Arbeitsplatz. Für die Bewerbung um die erste Anstellung ist es deshalb von grosser Bedeutung. Eine verantwortungsvolle, rechtlich einwandfreie inhaltliche und stilistische Formulierung ist entsprechend wichtig und anspruchsvoll.

LEITUNG: Stefan Keller, KMU Beratung & Schulung AG, eidg. dipl. Betriebsausbilder, Personalleiter SIB, üK-Leiter, Experte LAP
DATUM: Dienstag, 19. April 2016, 13.30 bis 17.00 Uhr
ORT: Wirtschaftsschule KV Winterthur, Tössstr. 37, Winterthur
KOSTEN: Mitglieder CHF 170.-, Nichtmitglieder 240.-



JUNGSEIN HEISST, SEINEN PLATZ IN DER GESELLSCHAFT ERST NOCH ZU FINDEN. JUGENDLICHE BENÖTIGEN BEDINGUNGSLOSE UNTERSTÜTZUNG. VON FAMILIE, VON IHREN LEHRPERSONEN, VON IHREN AUSBILDNERN – VON UNS ALLEN.

Führung von Lernenden – eine besondere Aufgabe**Teil 1: Adoleszenz, Rollen, Regeln & Grenzen**

Die Jugendzeit ist eine Zeit des „Dazwischen-Seins“. Der Psychoanalytiker Erik H. Erikson bringt es auf den Punkt: „Ich bin nicht, was ich sein sollte, ich bin auch nicht, was ich sein werde, aber ich bin auch nicht, was ich war.“ Die Jugendlichen müssen ihren Platz in der Gesellschaft erst noch finden. Dabei benötigen sie auch die Unterstützung der Ausbildenden. Im Seminar machen wir einen Ausflug in die Welt, in der die Jugendlichen heute leben und vertiefen das Gespür für die Befindlichkeit und die Bedürfnisse der Lernenden. Wir beleuchten die vielschichtigen Aspekte Ihrer Rolle als Berufsbildner/-in.

LEITUNG: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, eidg. dipl. Kommunikationsleiterin, Ausbilderin mit eidg. FA, Berufsbildungsexpertin
DATUM: Donnerstag, 12. Mai 2016
ORT: Alte Kaserne Kulturzentrum, Winterthur
KOSTEN: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder 495.-

UM DIE WELT BUMMELN – UND DANN?

Bei einem zeitlich beschränkten Auslandsaufenthalt spricht viel dafür, weiterhin in der Schweiz angemeldet zu bleiben. So können im Krankheitsfall medizinische Leistungen sichergestellt werden. Womöglich ist auch zu empfehlen, die Pensionskasse weiter zu führen. Bleibt trotz Auslandsaufenthalt der Lebensmittelpunkt in der Schweiz und wird im Ausland kein Ort des dauernden Verbleibens begründet, bleibt auch die Steuerpflicht in der Schweiz bestehen. Nachfolgend wird dargelegt, wie der Versicherungsschutz in der Schweiz erhalten und wie Deckungslücken bei der AHV/IV oder Pensionskasse vermieden werden können.

Sozialversicherungen. Ein unbezahlter Urlaub wird nicht an die Beitragszeit der Sozialversicherungen angerechnet. Der Arbeitgeber leistet in dieser Zeit keine Beiträge für AHV oder IV, da er auch keinen Lohn ausahlt. Es empfiehlt sich daher, mit der Zahlung des Mindestbeitrags von 480 Franken pro Jahr Deckungslücken zu vermeiden. Eine Nachzahlung ist auch innerhalb einer Frist von fünf Jahren möglich.

Unfallversicherung. Der Versicherungsschutz der obligatorischen Unfallversicherung (UVG) endet 30 Tage nach der letzten Lohnauszahlung durch den Arbeitgeber. Wer angestellt war und nicht mehr als 30 Tage für seinen unbezahlten Urlaub plant, ist weiterhin gegen Nicht-Berufsunfälle versichert. Wer einen längeren Urlaub plant, kann beim Unfallversicherer des Arbeitgebers eine Abredeversicherung abschliessen. Diese bietet einen

Schutz gegen die finanziellen Folgen eines Unfalles. Für Personen, welche nicht angestellt waren, empfiehlt es sich, bei der eigenen Krankenkasse eine Unfallversicherung abzuschliessen und abzuklären, in welchem Umfang die Versicherungsgesellschaft die Kosten für Behandlungen im Ausland übernimmt.

Krankenpflegeversicherung. Wenn sich eine Person für eine bestimmte Zeit zu Studien- oder Reisezwecken ins Ausland begibt, den Wohnsitz aber nicht dorthin verlegt, besteht in der Schweiz weiterhin eine Versicherungspflicht (auch bei einer Abmeldung von der Gemeinde). Bei einem solchen Aufenthalt erbringen die Versicherungen ihre Leistungen im Ausland aber nur für notfallmässige Behandlungen. Ein Notfall liegt vor, wenn der Versicherte während einem vorübergehenden Auslandsaufenthalt auf eine medizinische Behandlung angewiesen ist und eine Rückführung in die Schweiz nicht möglich ist. Die obligatorische Grundversicherung bezahlt maximal den doppelten Betrag, den die gleiche Behandlung in der Schweiz kosten würde. Innerhalb Europas genügt dies, in gewissen Überseegebieten (USA, Kanada, Australien, Japan) ist ein zusätzlicher Versicherungsschutz empfehlenswert, da dort die Gesundheitskosten viel höher sind. Einige Zusatzversicherungen enthalten einen Auslandsschutz und übernehmen die ungedeckten Kosten.

Krankentaggeldversicherung. Erkrankt ein Angestellter während dem Arbeitsverhältnis, wird ihm in den meisten Fällen für eine beschränkte

Zeit der Lohn bezahlt. Dieser Schutz endet in den allermeisten Fällen nach Austritt aus dem Unternehmen. Danach haben Angestellte die Möglichkeit, eine Einzel-Krankentaggeldversicherung abzuschliessen. Solche Versicherungen sind jedoch teuer und nicht immer bezahlbar.

Pensionskasse. 30 Tage nach Beginn des unbezahlten Urlaubs entfällt in der Regel der Vorsorgeschutz für Invalidität und Tod. Um Lücken in der 2. Säule zu vermeiden, bieten gewisse Pensionskassen die Möglichkeit, den Risiko- oder Sparbeitrag der Versicherung selbst zu finanzieren. In diesem Fall muss die Person aber sowohl den Arbeitnehmer- als auch den Arbeitgeberanteil übernehmen, was unter Umständen sehr teuer werden kann. Die freiwillige Weiterführung der Altersvorsorge ist auch über die Stiftung Auffangeinrichtung BVG möglich.

Steuern. Der steuerrechtliche Wohnsitz einer Person befindet sich an jenem Ort, an dem sie sich mit der Absicht des dauernden Verbleibens aufhält; wenn eine Person sich an mehreren Orten aufhält, ist der sogenannte Lebensmittelpunkt ausschlaggebend. Am steuerrechtlichen Wohnsitz besteht eine unbeschränkte Steuerpflicht, d.h. es sind grundsätzlich alle weltweiten Einkünfte und Vermögenswerte steuerbar. Ein vorübergehender Auslandsaufenthalt bleibt deshalb ohne steuerliche Auswirkung. Auch eine Abmeldung in den Einwohner- und Steuerregistern ändert nichts daran.

OLIVIER J. ARAKI, Rechtsdienst Kaufmännischer Verband Zürich



ControllerAkademie

Controller Akademie AG | Altstetterstrasse 124 | 8048 Zürich
Telefon 044 438 88 00 | info@controller-akademie.ch

4. und 11. Mai 2016

Effizientes Controlling mit Access, OLAP und Excel

24. und 31. Mai 2016

Excel für Controller

7. und 14. Juni 2016

Excel zur Darstellung von Zahlen im Reporting



Jetzt anmelden!
www.controller-akademie.ch



Die Controller Akademie
ist eine Institution von

**kaufmännischer
verband**

mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.

